



* Nichtswürdigkeiten in der Presse. *

Es gibt eine Macht in unserer Zeit, die ebenso Segen als Verderben bringend auf Tausende, auf Millionen wirkt, das ist die Macht der sogenannten öffentlichen Meinung, vertreten in der Presse. Wer schuf in Deutschland vor dem letzten Kriege, als in Baierns Hauptstadt bei den Abgeordneten des Volks die Woge schwankte, doch das nationale, einmüthige Zusammenstehen gegen Frankreich. Wer wollte andersseits in Frankreich den Krieg, nachdem der böse Gedanke einmal vom Kaiser in's Volk geworfen war, wer erzwang die Vertheidigung seiner Hauptstadt von Männern, welche sie für die größte Thorheit erklärten? Es war die öffentliche Meinung. Ein ganzes Land wurde von der Unheilmacht der Französischen Presse mit ihren Lügen und ihrem Haß zum verzweifeltsten Widerstand angefeuert, verkleidet, fanatisirt. Und wodurch herrschte diese Presse? Durch die Phrase und die Kellame, die beide allgemein verständlich und zugänglich und doch unklar und zauberhaft im Dunkeln schleichend die Gemüther verwirren.

Wie viel hatte diese Presse durch ihre geheimnissvollen Ständalgeschichten, ihre lockeren Jewilletons, ihre schlechten Bücher-Anzeigen u. schon zur Entnerung des Volkes beigetragen, es in thörichte Fleisches-träume eingewiegt, daß, als nun der Kriegessturm von 1870 kam, die ganze Ohnmacht der falschen, gott- und sittenlosen Kultur im Läuterungsfeuer offenbar wurde.

Leider wandelt die Deutsche Presse zum Theil auf demselben Wege wie die französische. Auch sie scheut sich nicht, unsittliche und schamlose Anzeigen gegen den Kupplerlohn hoher Insertionsgebühren, in ihre Spalten aufzunehmen und im Deutschen Volk das Versuchergift zu verbreiten; so werden denn jene Bureau der Finsterniß schlimmer als die Spielhöllen, welche mit der massenhaften Verfehlung „höchst pikant“, d. i. meist gemeiner Werke zu lockend billigen Preisen ihre Taschen sich zu füllen suchen, ermunthigt, an alle Deutschen Blätter Offerten zu richten, worin sie um zwei- oder dreimalige Aufnahme solcher schmachvollen Inserate gegen Anerbieten von Zusendung eines Exemplars der angepriesenen Bände, Photographien u. bitten. Der Redaction unseres Blattes ist nun auch von einem

Leipziger Literatur-Bureau, Thalstraße 31,

solches Anerbieten zugegangen, das wir natürlich mit der gebührenden Verachtung zurückwiesen. Aber es ist, wie wir glauben, nicht genug. Man muß diesen Mächten der Hölle den Schleier vom Gesicht reißen, da sie leider mit Erfolg an den Wurzeln unserer Volkskraft und Größe schon zu lange nagen. Wir können es nur bedauern und beklagen, daß die Deutsche Presse nicht wie ein Mann gegen dies Unwesen sich erhebt. Auf einem Journalistentage in Stuttgart, wo die Frage wegen Aufnahme solcher Annoncen zur Sprache kam, behielt leider die Ansicht, daß man des Gewinns halber solche Annoncen dulden müsse, die Oberhand. Ruhmenswerthen Vorgang hat der „Krimmischauer Bürger- und Bauernfreund“, ein socialdemokratisches, rothes Blatt der ganzen Deutschen Presse gegeben, da seine Redaction von dem aus Arbeiter bestehenden Aufsichtsrath des Blattes förmlich verpflichtet ist, unsittliche Anzeigen aus dem Inseratentheil desselben fern zu halten. Ja Schamröthe geziemt, Angesichts solches Beispiels, allen Zeitungen, seien sie konservativ, liberal oder gar officiell, die noch ihre Leser mit solchen Nichtswürdigkeiten behelligen. Gefahr ist hier im Verzuge. Wahre drum Deine Sittlichkeit mit allen Mitteln, Du liebes, Deutsches, sittlich ernst angelegtes Volk! Gedanke Deiner Väter!

*) Vor Nachdruck wird nicht gewarnt, im Gegentheil eine vielseitige Aufnahme gewünscht.

§ 8 Die Erbfolge in Braunschweig.

Das Haus der Herzöge von Braunschweig ist verwandt mit dem der Könige von Hannover, daher geht man darauf aus, dies Herzogthum dem Geschlechte des Königs von Hannover zu erhalten. Das ist gewiß ein billiges Streben, dem man nur guten Erfolg wünschen kann. Die Verwandtschaft stellt sich, wie folgt:

Kaiser Heinrich V. (1106—1125) übergab nach dem Aussterben der Billunger dem sächsischen Grafen Lothar von Supplingenburg, welcher schon durch seine Heirath mit Mathilde die Nordheimischen und die Brunonischen oder Braunschweigischen Güter an sein Haus gebracht hatte, das Herzogthum Sachsen. Diese Güter umfaßten das heutige Braunschweigische, einen Theil des Magdeburgischen, das ganze südliche Hannover und noch einen Theil von Kurhessen. Lothar verheirathete seine Tochter Gertrud an Heinrich den Stolzen aus dem Hause der Welfen, der Herzog von Baiern war, und überließ ihm die Herzogswürde von Sachsen und alle seine Erbgoüter darin also auch die eben genannten Güter. Dieser gebot nun in zwei großen Herzogthümern von der Nordsee bis Triest. Als aber die Hohenstaufen auf den Kaiserthron kamen, brach der Streit zwischen diesen und jenen Welfen los: Die Welfen, die Wäiblingen! Heinrich der Löwe, Sohn von Heinrich dem Stolzen, war vermählt mit Mathilde, der Tochter des Königs Heinrich II. von England. Die Treulosigkeit dieses Welfen gegen den Kaiser Friedrich I. in Italien brachte ihn um seine Länder. Sein Entel erhielt jedoch 1235 von Friedrich II. seine freien Erbgoüter, die ihm noch geblieben waren, als ein auch auf Töchter erbliches Herzogthum Braunschweig-Lüneburg. Zwei der Söhne dieses Entels Otto stifteten 1267 die ältere Linie Wolfenbüttel und die jüngere Lüneburg. 1369 stirbt die letztere aus, und ihre Besitzungen fallen an die ältere Linie zurück. 1409 werden sie wieder in die Linien Braunschweig-Wolfenbüttel und Lüneburg getheilt. 1634 stirbt die ältere Linie Wolfenbüttel aus und Lüneburg erhält das Ganze. Die Lüneburger Linie war indes seit 1569 in die Aeste Danneberg und Celle getrennt. Die Linie Danneberg nahm nun den Titel Wolfenbüttel an, sie erhielt das Fürstenthum Wolfenbüttel mit der Grafschaft Blankenburg. Aus dieser Linie stammen also die Herzöge von Braunschweig, während die Linie Celle Hannover bekam.

Seit 1735 erscheint Braunschweig mit Preußen auf das engste verbunden. Im siebenjährigen Kriege war es auf seiner Seite, Herzog Ferdinand ist der Sieger von Minden und Oesfeld. Herzog Wilhelm starb in den Freiheitskriegen am 16. Juni 1815 bei Quatrebras den Heldentod.

Gegenüber der großen Geschichte des Hauses der Welfen mag man wohl darauf sehen, daß Braunschweig demselben erhalten bleibe, obgleich Georg V. von Hannover es sich selbst zuzuschreiben hat, daß er nun depossedirt ist. Preußen hatte ihm 1866 Integrität und Souveränität garantirt, wenn Hannover auch nur neutral bleiben wollte. Das gegenwärtige feindselige Verhalten desselben Königs gegen Preußen verhindert auch, daß Preußen zugeben kann, daß Braunschweig an ihn und sein Haus übergehe. Braunschweig würde ja ein Stützpunkt für Agitationen in Hannover sein. Andererseits könnte es nur erwünscht sein, daß das Vermögen von Georg V. im Lande bliebe.

Tagesereignisse.

Das Herrenhaus ist mit den Beratungen der neuen Kreisordnung am Donnerstag zu Ende gekommen. Leider ist diese Arbeit vergeblich gewesen. Manche unserer Leser fragen uns: „Was ist der Zweck der neuen Kreisordnung, worüber das Wochenblatt in der vorigen Nr. berichtet?“ Bei dem neuen Gelehe war die Absicht, die Einrichtung und Verwaltung der Kreise so zu ordnen, daß dabei nicht nur die Gleichberechtigung aller Stände zum Ausdruck gebracht werden und ein Jeder nach dem Maße seiner Lei-

stungen für das Allgemeine auch bei der Verwaltung thätig sein sollte, und daß neben jede der ebrigkeitlichen Behörden ein Vertretungskörper gestellt werden sollte, der aus der Wahl Aller hervorgegangen. Dadurch wäre für die Kreise eine Grundlage geschaffen, die der Art, wie der ganze Staat regiert wird, innerlich verwandt ist, und auf der sich die Einrichtung der Provinz in gleicher Weise aufbauen ließe, welcher dann ein ausgedehnteres Recht der Verwaltung gewährt werden konnte, um die Last der Regierungarbeit im Mittelpunkte zu vermindern und die Provinzen selbstständig zu stellen. Die notwendige Folge dieser Absicht war, daß alle Bewohner des Kreises mit gleichen Rechten ausgestattet und nur nach der Art ihres Besitzes als Städter, Bauern und Grundbesitzer unterschieden werden und zu den Kreissteuern nur nach der Größe ihres Besitzes und dem Umfange ihres Betriebes herangezogen, jeder Ort von vererbten oder an Grund und Boden gebundener ebrigkeitlicher Stellung aber befreit werden mußte. Die Erb- und Lehnsherrnämter mußten ebenso fallen wie die das Verrecht der Rittergüter auf eine verzugswiese Vertretung auf den Kreistagen. Statt der ersten stellten alle Schulzen von der Gemeinde gewählt und vom Landrath bestätigt werden, und um gegen großen und kleinen Grundbesitz gerecht zu sein, sollten die Städte ein Drittel der Kreistagsmitglieder wählen, während die ländlichen Bewohner so in zwei Klassen eingetheilt waren, daß dagegen Höchstbesitzerte, welche die eine Hälfte der Kreissteuern aufbrachten, als Grundbesitzer betrachtet werden, und ebenfalls ein Drittel der Kreistagsmitglieder wählen sollten. Die übrigen Kreisbewohner, die in kleineren Einzelbetrieben die andere Hälfte der Kreissteuern aufbrachten, sollten als kleinere Grundbesitzer das letzte Drittel der Kreistagsmitglieder wählen. Ebenso sollte die gütserliche Polizei ganz befreit werden, dagegen der Kreis in mehrere Amtsbezirke getheilt und die Polizeiverwaltung in die Hände eines Ortsvorstandes gelegt werden, dem ein vom Kreistag gewählter Auschuß zur Seite stehen sollte.

Das Herrenhaus hatte schon vor den Sommerferien des Landtags eine Commission mit der Verberathung dieses Entwurfs betraut, und der Bericht dieser Commission ließ erkennen, daß diese Aenderungen, die allerdings wesentliche Rechte der Rittergutsbesitzer abändern oder beseitigen, nicht nach dem Herzen des Herrenhauses waren. Doch hoffte die Regierung, daß die grundsätzlichen Gegner trotzdem zu dem Gelehe ihre Zustimmung geben würden in Berücksichtigung der Verhältnisse, die nun einmal die Aufrechterhaltung von Verrechten der Geburt und des Standes nicht mehr gestattete.

Aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Wie schon in voriger Nummer dieses Blattes berichtet wurde, zeigten schon die ersten Abstimmungen, daß das neue Gelehe mehr Gegner als Freunde im Herrenhause habe, und die folgenden Beratungen haben dies nur bestätigt. Das Erbschulzenamt sollte erhalten bleiben und ebenso das Recht der Rittergutsbesitzer zur Kreisstandschaft die volle Hälfte der Kreistagsmitglieder stellen wollten. Auf die gütserliche Polizeiverwaltung wollten sie gern verzichten, doch unter Bedingungen durch welche sie auf einem Umwege wieder hergestellt werden konnte. Das waren die wichtigsten Punkte, in denen der Entwurf der Regierung vom Herrenhause abgeändert wurde; aber außerdem ließ dasselbe fast keinen einzigen Paragraphen des Gelehes unverändert, und schließlich wurde gar am Donnerstag das ganze Gelehe verworfen und das Verlangen an die Regierung gestellt, sie solle allgemeine Bestimmungen über die Kreisordnung aufstellen und dem Landtag vorlegen, nach deren Zugrundelegung dann die Kreisordnungen für die einzelnen Provinzen entworfen und nach Berücksichtigung der Verhältnisse verschiedener gestaltet werden sollte.

Damit war also der Entwurf der Regierung gefallen und es blieb nichts übrig, als den Landtag zu schließen, um dem künftigen Landtag das Gelehe neu vorlegen zu können. Denn der König und die Minister und auch ein Theil des Herrenhauses ist darin einig, daß die Reform der Kreisordnung notwendig ist und daß sie jetzt durchgeführt werden muß, wenn sie nicht auf lange unmöglich sei, damit aber zugleich auch alle anderen Gelehe, die sie zur Voraussetzung hat, still liegen soll. Das Gelehe verbleibt aber, ein von einem Hause des Landtags oder von der Regierung verworfenes Gelehe in derselben Session noch einmal vorzubringen.

Der Landtag mußte also geschlossen werden, und das ist am Freitag Nachmittag 2 Uhr in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser, welche im Saale des Abgeordnetenhauses stattfand, im Auftrage Sr. Majestät des Königs durch den Kriegsminister Grafen v. Reon geschlossen. Wie es heißt, wird der neue Landtag zum 12. November einberufen und die Zwischenzeit wahrscheinlich dazu benutzt werden, noch so viel Mitglieder durch königliche Entschickung in das Herrenhaus zu berufen, als notwendig sind, und der Annahme der neuen Kreisordnung die Mehrheit zu sichern.

Aus den dem Hause der Abgeordneten zugegangenen Nachweisungen erhellt, daß im laufenden Jahre im Regierungsbezirk Köln 5459 Personen überhaupt 404,562 Thlr. Einkommensteuer aufbrachten, darunter zwei mit dem höchsten Steuerbetrage von je 7200 Thaler. Im ganzen Staate waren überhaupt nur 17 Personen in dieser höchsten Steuerstufe eingeschätzt, nämlich 4 in Berlin (wo 16,499 Personen 1 Mill. 423,608 Thlr. steuerten), 4 im Reg.-Bez. Breslau, 3 im Reg.-Bez. Oppeln, je 1 in den Reg.-Bez. Münster und Düsseldorf, je 2 in den Reg.-Bez. Köln und Wiesbaden. Im Reg.-Bez. Coblenz brachten 1740 Personen 99,444 Thlr., im Reg.-Bez. Düsseldorf 5896 Personen 378,798 Thlr., im Reg.-Bez. Trier 1286 Personen 72,432 Thlr., im Reg.-Bez. Aachen 2152 Personen 146,028 Thlr. auf.

Seit dem Jahr 1856 schwelte zwischen dem Fiskus und der Krone Preußens ein Prozeß, in welchem es sich darum handelte, ob die Herrschaften Wildenbruch und Schwedt mit Bieraden als Domänengüter des Staates oder als Eigenthum der Krone zu erachten seien. Vor Kurzem ist dieser Prozeß zu Gunsten der Krone entschieden worden. König Friedrich Wilhelm IV. ließ durch Cabinetsordre vom 1. Mai 1856 über diese Frage den Rechtsweg eröffnen.

Schule und Polizei. Statistische Vergleichenungen über das Verhältniß der Ausgaben in den Verwaltung von Petersburg, Wien und Berlin ergeben folgende interessante Resultate: die Ausgaben für den Volksunterricht betragen für Petersburg nur 10% und Wien 9%, während Berlin dafür mit 31% florirt. Auch in der Ausgabe für Wohlthätigkeitszwecke steht Berlin mit 22% obenan, dann folgt Wien mit 15 und endlich Petersburg mit 9%. Dagegen sind aber die Ausgaben für Polizeizwecke am geringsten in Berlin, nämlich 17% während Wien mit 31 und Petersburg gar mit 51% verzeichnet stehen. In diesem Verhältnisse bezieht sich auch die Kopfstärke der Polizei; Berlin hält auf 495, Wien auf 416 und Petersburg schon auf 210 Personen einen Polizisten. Petersburg zahlt nach dieser Angabe also 5 mal und Wien 2,3 mal so viel für die Polizei als für die Volksschule, während Berlin nur das geringe Verhältniß von 0,5 aufweist. Thatsächlich die schönste Illustration für die alte Wahrheit: „Bauet Schulen, dann werden weniger Gefängnisse und Verbrecherkolonien nöthig sein!“ Möchten die drei Kaiserstädte diese Illustration stets vor Augen haben; was sie auf der einen Seite ausgeben, sparen sie auf der andern! Schw. Schlz.

Die Polizeimannschaft in Berlin wird nach dem neuen Etat um 50 pCt. verstärkt d. h. um 700 Köpfe (15 Lieutenants, 71 Wachtmeister, 606 Schutzmannen). Dann ist sie eine Truppe von 2000 Mann und es kommt auf 400 Köpfe ein Polizeibeamter. Das berittene Corps soll von 92 auf 211 Mann gebracht werden. — Im Arbeitshaufe befinden sich gegenwärtig gegen 60 obdachlose Familien (260 Köpfe), die durchaus keine andere Unterkunft haben finden können.

Die vorgelegte Probe des neuen preuß. Infanteriegewehrs (Mausergewehr?) ist nunmehr bestätigt und angeordnet worden, daß für die Neu-Erwaffung der Armee solche Gewehre anzufertigen sind. Die Construction des Gewehrs und die dazu gehörige Munition soll als Staatsgeheimniß betrachtet werden.

Die Stimmung in Elßaß-Lothringen ist seit dem 1. Oct. eine versöhnlichere geworden. Die feindlichsten Bevölkerungstheile haben das Land verlassen und damit ist der Druck verschwunden, den sie auf die ruhigeren Kreise ausübten. Von denen, welche sich zur Auswanderung verleiten ließen, kehrten bereits viele zurück, weil sie in Frankreich die verheißenen Unterstützungen nicht erhielten. Im Kreise Zabern, wo seither 47.000 Katholiken und 52.000 Protestanten friedlich beisammen lebten, sind dadurch viele Feindseligkeiten entstanden, weil einzelne kathol. Geistlichen ausgesprengt hatten, wer nicht für Frankreich optire, müsse lutherisch werden.

Italien. Der Jesuitengeneral Bedz steht auf dem Punkte gestürzt zu werden. Ein deutscher Jesuit soll General werden. Pater Bedz soll zu seinem Troste den Cardinalsstuhl bekommen.

Amerika. Im October hat die Staatschuld der

Vereinigten Staaten um 5 1/4 Millionen abgenommen. In der Staatskasse befinden sich baar 79 1/2 in Papiergeld 12 1/4 Millionen D. Der Finanzminister hat die Vernichtung von 1 1/4 Millionen dreiprocentiger Obligationen angeordnet.

Die Ernte in Californien ist heuer sehr reich ausgefallen. Das Land kann 200.000 Tonnen Weizen an andere Länder abtreten, und 50.000 Tonnen sind auch schon auf dem Wege nach allen Weltgegenden.

Am 13. October ließ sich einer der in Washington anwesenden Arrapahoes-Häuptlinge taufen. Der religiöse Act wurde unter großem Zulauf der neugierigen Menge in der Metropolitan-Kirche vollzogen.

Türkei. Konstantinopel. Bei der hohen Pforte — beim Sultan — gehts nicht gut zu. Der Herrscher braucht viel Geld und die Minister können nicht genug schaffen, und da wird ein Minister nach dem andern fortgeschickt. — Jetzt ruft alles im Türkenreich — d. i. die Zeitungswelt — nach einer Konstitution, es soll ein türkisches Parlament geschaffen und einberufen werden, und das soll dem Sultan den konstitutionellen Zaum anlegen, und das würde freilich der erste Nagel zum Sarge eines alten ächten Türken-Sultans sein. —

Mien. In Kaschmir's schönen Thälern wüthen Religionskämpfe. Der mohamedanische Theil der Bevölkerung zerfällt in zwei feindliche Seiten, die 60.000 Sunniten, welche an Omar glauben, und die 10.000 Schiiten, die an Ali glauben und ihn für höher als Mohamed selbst ansehen. Die Schiiten sind in der Hauptstadt Sirinagur etwa 6000 Seelen stark, der thätigste und reichste Theil der Bevölkerung. Ja, der reichste Mann im ganzen Kaschmirthale ist Mirza Mohamed Ali, ein Schiite. Zwischen beiden Secten besteht ein unverföhlcher Haß. Vor einiger Zeit errichteten sich die Schiiten in der Nähe einer Moschee der Sunniten ebenfalls ein Gotteshaus. Am 15. September hatten die Sunniten ein Gottesdienst zu Ehren des Stifters ihrer Moschee, und in ihrem Eifer zerstückten sie nach dem Gottesdienste das Bethaus der Schiiten. Diese sammelten sich des Sonntags und ein regelmäßiger Kampf fand Statt, der bis zum Montag dauerte und mit der Niederlage der kleineren Secte endete. Alle Gräuelt des Bürger- und Religionskrieges begannen nun. Raub und Mord herrschten in den Straßen der Stadt. Die meisten hölzernen Häusern der Schiiten wurden geplündert und niedergebrannt, die Frauen entehrt, die Kinder geschlachtet. Erst am Montag griffen die Polizeibehörden ein, aber mit geringem Erfolge. Die Schiiten flüchteten und wurden, wo es mit Sicherheit geschehen konnte, von den Hindus gastfreundlich aufgenommen. Mord und Brand erstreckte sich auch auf die Dörfer; denn die Schiiten vergaltten, wo es anging, was ihnen gethan wurde, und erst am Mittwoch war dem Kampfe von den Truppen ein Ende gemacht worden. Der größte Theil von Sirinagur ist verlassen und Schiiten wie Sunniten schmachten nun in Gefängnissen.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 4. Nov. Ein hoher Kunstgenuss steht uns bevor. Der Herr Musikdirektor Giesenkirchen in Dortmund beabsichtigt im Laufe des Winters hieselbst 3 Abonnements-Concerte zu geben. Eine Zeichnungsliste nebst Programm, das nur klassische Stücke enthalten wird, wird in diesen Tagen circuliren. Herrn Giesenkirchen, welcher nicht mehr im Dienste der Dortmunder Theater-Direction steht, ist nun mehr Zeit und Gelegenheit geboten, auch anderwärts zu concertiren. Es wird daher von einer zahlreichen Betheiligung unserer Bürgerschaft abhängen, ob Herr Giesenkirchen uns recht häufig besuchen wird.

Schwerte, 4. Nov. In der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. fand man auf der von hier nach Ergste führenden Chaussee, in der Nähe der Elsebrücke, in einer großen Blutlache liegend die Leiche eines als Knecht auf einem benachbarten Gute dienenden Mannes. — Derselbe hat dem Augenschein und aller Wahrscheinlichkeit nach im betrunkenen Zustande durch Ueberfahren eines fremden Fuhrwerks, welches noch nicht ermittelt ist, seinen Tod gefunden.

* Schwerte, 4. Nov. Ein bedauerlicher Unglücksfall haben wir wieder zu registriren, der sich am

Samstag Mittag auf dem Puddlingswerke der Eisenindustrie dahier zutrug. Dem dort beschäftigten Maurer M. von hier fiel eine schwere Eisenplatte auf die Brust, wodurch er nicht unerhebliche Verletzungen davontrug.

Dortmund, 2. Novbr. Gestern Abend 11 Uhr ist abermals ein Rohr unserer Wasserleitung und zwar vor dem Reuthor gesprungen, in Folge dessen die Betenstraße und ein Theil der Brückstraße überfluthet, und die Keller, Ställe der angrenzenden Häuser ganz bedenklich vom Wasser heimgesucht wurden. Erst nachdem ein bei der Wasserleitung Angestellter nach Hörde gegangen war und durch Schließung des dort an der Leitung befindlichen Krähens den weiteren Zufluß des Wassers unmöglich gemacht hatte, hörte die Ueberschwemmung um ungefähr 1 Uhr Nachts auf.

Hagen, 2. Nov. Der lang gehegte Wunsch der vielen Musikfreunde von Hagen und Umgegend, endlich einmal wieder eine aus tüchtigen Kräften zusammengelegte Kapelle zu besitzen, ist durch die Ueberseidung der Troll'schen Kapelle von Karlsbad nach hier erfüllt.

Hagen, 30. Oct. Der Ankauf der großen Schmiede-Werkstatt von E. Asbeck & Co. durch ein Berliner Consortium ist so gut wie abgeschlossen und soll mit diesem Etablissement eine im großen Maßstabe anzulegende Eisenbahn-Waggon-Fabrik verbunden werden. Daß gerade Hagen für den Bau von Eisenbahn-Waggon ein sehr geeigneter Platz ist, beweist der colossale Aufschwung, welchen die hier vor kaum vier Jahren ins Leben gerufene Waggon-Fabrik erfahren hat. Die große Schmiede-Werkstatt von E. Asbeck & Co. ist so eingerichtet, daß sie täglich zu zwanzig Waggon die erforderlichen Hülsen und Buffer anfertigen kann. Der Bolm-Fluß, der die jetzige Fabrik und das zur Erweiterung derselben angekaufte Grundstück trennt, soll mit Eisenbrücken überbaut werden; ferner sollen mit der neuen Anlage Wohnungen für 2000 Arbeiter geschaffen werden, da die Miethepreise für Arbeiter-Wohnungen während der letzten drei Jahre um das dreifache gestiegen sind, indem die hiesigen Industriellen für Arbeiter-Wohnungen wenig oder gar nichts gethan haben.

Warburg, 30. Oct. Die neue Muthalbahn ist nunmehr so weit vollendet, daß auch von Westwig bis Warburg Güter- und Kesszüge täglich die Strecke befahren, und wird mit aller Kraft dahin gearbeitet, daß Mitte Nov. d. J. gutem Vernehmen nach die ganze Bahn regelmäßig mit Güter- und Personenzügen frequentirt werden soll. Der Centralbahnhof ist bei Scherfede-Nimbed verlegt; jedoch ist auch der Warburger Bahnhof derartig verändert, vergrößert und umgestaltet worden, daß man ihn kaum wieder erkennt. Neue Gebäude werden noch aufgeführt, Güterschuppen und andere Hochbauten vorgenommen werden. Inzwischen wird wiederum an der Verbindungsbahn von Scherfede nach Beverungen resp. Karlsruhen mit aller Energie gearbeitet, so daß binnen Kurzem die Bergisch-Märkische Bahn wiederum höchst wichtige Verbindungsglieder in ihr Netz aufgenommen haben wird.

In Düsseldorf und Umgegend blühen die Märzveilchen zum zweiten Male im Freien. Zugleich sind verschiedene Apfel- und Birnbäume und die Schneeballen mit weißem Blüthenduft bedeckt.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Neue Wein-Fabrik in Schweden. Die klugen Menschen sind nun so weit gekommen, daß sie Wein machen, wo auch niemals ein Weinstock gedeiht, wenigstens nicht zum Wein machen. Aber aus allem wird jetzt so eine Art Wein gebraut. So schreibt ein Blatt aus Stockholm in Schweden: „Vor einigen Monaten machte der Director W. Tjader auf Charlottenburg bei Stockholm den Anfang schwedischen Wein aus dem Saft der rothen, weißen und gelben Zuckerrübe und Rhabarbarstengel zu fabriciren. Am Sonntag voriger Woche prüften Mitglieder des Gärtnervereins und andere sich für die Sache interessirende Männer die neue Weinart und war das allgemeine Urtheil der Gute des Fabricates günstig.“

Bermischtes.

Die Arbeitseinstellung auf den essener Gruben hat einen Ausfall in der Förderung der Steinkohlen gehabt, die sich auf 10 Millionen Centner beläuft.

Kaiser Franz II. war just zur Regierung gekommen und der hohe böhmische Adel beschloß sein Bild im Ständesaal aufzuhängen. Es mußte aber erst gemalt werden und da traf sich's gut, daß gerade der berühmte Maler Macco in Prag eintraf. Der sollte das Bild malen, leider verlangte er einen so hohen Preis, daß der hohe Adel bedenklich wurde; denn, sagte er, wir haben noch nicht lange den Kaiser Leopold malen lassen, der uns so viel Geld gelöst und er hat so kurz regiert; wer bürgt uns dafür, daß Franz II. länger regiert? wir müssen sparsam mit dem Gelde des Landes umgehen. Da hatte Graf Clam-Martiniß einen genialen Gedanken. Meine Herren, redete er den Landtag an, Macco kann uns den neuen König und Kaiser malen, ohne daß es uns so viel Geld kostet, er mag auf dem Bilde Sr. Majestät Leopold II. den Kopf wegtragen und diesen mit dem Kopfe Sr. Majestät Franz II. übermalen, die übrige Figur mit dem Krönungsornat kann ganz gut bleiben. — Alle fanden den Einfall prächtig und stimmten zu, nur der wunderliche Maler Macco sand diesen Antrag unter seiner Würde und lehnte ihn ab, es fand sich aber bald ein gefügiger Künstler. Man sieht, wie leichtsinnig der böhmische Adel mit den Köpfen seiner Könige umspringt, freilich sind ein paar Jahrhunderte früher auch die Könige und Kaiser mit den adeligen Köpfen in Böhmen sehr ungenirt umgesprungen.

Die „Frankf. Ztg.“ enthält nach Wiener Blättern einen schauerhaften Bericht über eine That des Pfarrers Miller in Kallern (Preussisch-Schlesien.) Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Erpörung von Drillingen, die seine Haushälterin ihm geboren. Wir haben sofort den neuesten Schematismus der Diocese Breslau nachgeschlagen und daraus ersehen, daß es in der ganzen Diocese keinen kathol. Ort Namens Kallern und keinen katholischen Priester Namens Miller giebt. Es gibt zwar ein Cattern, der dortige Pfarradministrator heißt aber Zipper. Kallern und Miller gibt es nicht. (Mainz. S.) (Die betr. Geschichte ist durch alle Zeitungen gelaufen und es wird Sache der schlesischen Blätter sein, nachzuweisen, ob sie auf einer Verwechslung der Namen beruht oder eine abscheuliche Verleumdung ist. D. N.)

In einer Menagerie in Paris wurde eine riesige Boa gezeigt. Beim Eintritt eines Herrn C. gab sie nicht das geringste Lebenszeichen und man hielt sie allgemein für todt, obgleich der Wärter sagte, sie lebt und wird dies zur Zeit der Fütterung, die noch nicht da ist, ganz beweisen. Sie ist todt, sagte Hr. C. bestimmt; denn er glaubte Kenner zu sein. — Werfen Sie nur irgend eine Nahrung hinein und Sie werden das Gegentheil erfahren. — Herr C. ließ seinen prächtigen Hund in den Käfig bringen; sofort schnellte die Riesenschlange auf ihn los und hatte ihn im Nu zu Brei zermalmt. Herr C. wurde von solchem Grimm übermannt, daß er eine Eisenschlange ergriff und mit einem Schlage den Wärter erschlug. Er wurde sofort verhaftet.

Leipziger Lerchen und Krammetsvögel werden bald selten auf der Tafel der Feinschmecker werden; denn in der jüngsten Versammlung der deutschen vogelfreundlichen Gesellschaft wurde u. a. beschlossen, mit allen Kräften gegen den Handel mit diesen Thierchen vorzugehen und namentlich die Regierungen und Landtage um Erlass von Verboten anzufragen.

Das große und schöne Denkmal, das den Gefallenen der 18. Division (Schleswig-Holsteiner) bei Bernville errichtet wurde, ist von ruchlosen Händen arg beschädigt worden. Das eiserne Gitter ist zerbrochen und niedergerissen, die Marmortafeln sind auf die gemeinste Art beschmutzt und einer der vier Bronceadler gestohlen worden. Die Erbitterung über dieses feige Vandalentum ist groß. Bernville liegt dicht an der französischen Grenze.

Frau Pater Hyazinthe oder Madame Liaison, macht in der Geschichte des Neu- oder Mikatholizismus Aufsehen. Sie ist eine Amerikanerin, ward von ihrem Manne geschieden und machte dann eine Reise nach Europa als Agentin in einer Patentfache. In Paris schrieb sie für die Weltblätter Modeberichte und trat nebenbei zur katholischen Kirche über. Nach Amerika zurückgekehrt, wurde sie wieder protestantisch, aber nicht lange darnach wieder katholisch und ging dann nach Paris, wo sie den Pater Hyazinth zum Ehestande vermochte. — Sie hat — irren wir nicht auch einen schon großen Sohn der bei der Hochzeit der Frau Mamma zugegen war.

Melanchthon, der sich wunderbarer Weise sehr lebhaft gegen das Copernikanische Sonnensystem erklärte, war ein eifriger — Astrologe! Zu einem höchst geistlosen astrologischen Handbuch des Johann Schoner schrie er eine lange Vorrede; ja, er trieb die Astrologie praktisch, wenn auch mit wenig Glück. Als er auf einer Reise zum Landgrafen von Hessen bei seinem Freunde Melander einkehrte, sah er in der Wiege das jüngste etwa sechsmonatliche Kind desselben; so gleich setzte er sich hin und stellte dem Kinde das Horoscop, prophezeite, daß es gleich seinem Vater sehr gelehrt werden, zu hohen geistlichen Würden gelangen und ein tapferer Streiter Gottes werden würde; darauf rief ihm Melander, der bis dahin ruhig zugehört hatte, lachend zu: „Philippe, Philippe! Es ist ja ein Mägdelein!“

Lünen, 31. Oct. Vor einigen Tagen hat sich der Fall ereignet, daß ein junger Kaufmann durch die Benutzung eines Phosphor-Zündhölzchens als Zahnstocher innerhalb zwei Tagen gestorben ist. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, da wahrscheinlich Mancher sich in Ermangelung eines Zahnstochers zugeschnittener Streichhölzchen bedient, damit Jeder an diesem traurigen Fall Vorsicht lerne. Phosphor, wo er mit offenen Wunden in Berührung kommt, ist absolut tödtlich.

Die S. Weimar. Kassenanweisungen vom 1. Novbr. 1869 müssen bis 30. April 1873 umgetauscht werden, weil sie vom genannten Tage an werthlos werden.

Der Typhus rafft wöchentlich in Berlin an 70 Menschen hin, namentlich größere Kinder und — Diener, die neben den Aborten wohnen und schlafen. Die Aerzte empfehlen kräftig zu essen und nur gelochtes Wasser zu trinken.

Das seltene Alter von 120 Jahren erreichte Bernhard Meyer von Miesenheim, obgleich er nie auf Rosen gebettet war. Er kann noch immer Fußtouren von 3—4 Meilen den Tag machen, ohne sich anzustrengen.

Die Tauben waren schon Vater Noahs Briefträger und den belagerten Parisern haben sie wiederum vortreffliche Dienste geleistet. In den Festungen Metz, Straßburg und Coln hat man daher Taubenstationen angelegt und dazu 600 Brieftauben aus Belgien kommen lassen.

Nähmaschinen
aller besten Systeme des In- und Auslandes,
als: **Wheeler & Wilson**,
Grover & Baker, **Cl.**
Howe, **Bielefelder Arm-**
maschinen, **Singer**, **Cy-**
linder-Clasick, **Strick-**
u. Hand-Nähmaschinen
von 10 Thlr. an, empfiehlt die
Nähmaschinen-Fabrik
und Handlung
von
Jacob Schmidt
in **Anna**.
Garantie. Günstige Zahlungs-
bedingungen. Praktischer Unter-
richt gratis.

Warnung.
Ich warne hierdurch Jeden, meiner
Chefrau, geb. Friederike Thomas, auf
meinen Namen etwas zu borgen, in-
dem dieselbe mich seit einigen Tagen
böswillig verlassen hat, ich für nichts
hafte.
Schwerterhaide, den 2. Nov. 1872.
F. Ebers.
Für Frauenkrankheiten.
Dr. Marten in **Hörde**.

Ein ordentliches
Madchen,
welches Lust hat das **Pug-Geschäft**
zu erlernen, findet sofort Stelle bei
Frau Carl Nag.
Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich unschmerzhaft die
berühmten **Tooth-Ache-Dropes**.
Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr.
bei **Carl Brans.**
Daheim. Vierteljährlich 18 Sgr.
Wöchentlich 1 Mro.
Durch alle Buchhand-
lungen und Postämter zu beziehen.
Die soeben erschienene Nr. 5 enthält:
Der Buchführer von Lemgo. Roman von
Georg Hefeliet. (Fortsetzung.) — Preussische
Krieger in alter und neuer Zeit. Historische
Betrachtungen von W. Pierson. Zu A. v.
Henden's Fries in Mollke's Arbeitszimmer.
Mit 2 Bildern. — Lothringer Fahrten. Von
Richard Andrer. I. II. Mit 6 Illustrati-
onen von Th. v. Edenbrecher. — Am Fa-
milienische: Bismarck's Ehrenbürgerbriefe.
— Die gelöste Frauen-Frage.
Bestellungen werden von allen Postanstal-
ten und Buchhandlungen ang. genommen.

Flechten,
besonders Gesicht- und Bartflechten,
sowie alle veralteten Hautausschläge,
heilt gründlich auf brieflichem Wege der
königliche Kreis-Wundarzt Dr. Phi-
lippson in M.-Gladbach, Rhein-
preußen.
Trauer-Papier
empfiehlt **Carl Brans.**

Von höchster Wichtigkeit für
Augenfranke. Durch das in
seiner
anßerordentlichen Heilkraft unerreichte,
seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und
berühmt gewordene edle Dr. White's An-
genwasser von Traugott Schardt in Groß-
breitenbach in Thüringen (worauf beim An-
kauf ganz besonders zu achten ist) sind schon
viele Tausende von den verschiedensten An-
genkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher
vor Erblindung geschützt worden, und erseht
sich deshalb eines allgemeinen Weltbühmes,
welches auch die täglich einlaufenden Lob-
erhebungen und Atteste beweisen. Dasselbe
ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen
geprüft und begutachtet, als bestes Augen-
heil und Stärkungsmittel empfohlen und
a. Placon 10 Sgr. zu beziehen durch Carl
Brans, Hellsch.

Der Empecheur,
höchst heilsamer Apparat für Männer
zur Verhinderung von nächtl. Schwäche
(Pollutionen), das einfachste, sicherste,
ärztlich anerkannte, existierende Mittel,
sich davon ohne Medicin zu befreien
und die gesunk. Lebenskräfte wieder
herzustellen. Zu beziehen nur beim
Erfinder, **C. Krocning, Mechanik-**
er in Ballenstedt a. S. Preis
Thlr. 1. incl. Gebr.-Anweisung. [3966.]
Nachrichten in verschiedenen Größen
empfiehlt **Carl Brans.**

Spielwerke
von 4 bis 120 Stücke spielend;
Prachtwerke mit Glockenspiel,
Trommel und Glockenspiel, Him-
melsstimmen, Mandoline Expres-
sion etc. Ferner
Spieldosen
von 2 bis 16 Stücke spielend,
Necessaires, Cigarrenständer,
Schweizerhäuschen, Photographie-
album, Schreibzeuge, Handschuh-
kasten, Briefbeschwerer, Cigar-
ren-Etui, Tabaks- und Zünd-
hölzchen, Arbeitstische, Flaschen,
Portemonnaies, Stühle etc., alles
mit Musik. Stets das Neueste
empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Preisliste versende franko.
Nur wer direkt bezieht, erhält
Heller'sche Werke; diese in ihrer
höchsten Vollkommenheit gewäh-
ren den schönsten Genuß.

Jeden Bandwurm
entfernt binnen 3 bis 4 Stunden voll-
ständig schmerz- und gefahrlos; ebenso
sicher beseitigt auch Bleichsucht und
Flechten und zwar brieflich Boigt,
Arzt zu Croppenstedt (Preußen)

Empfehlung.

Mein in diesen Tagen auf der Marktstraße, im Hause des Herrn
Uffelman eröfnete

Tabak- & Cigarren-Geschäft

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Für gute und preis-
würdige Cigarren & Tabake werde stets Sorge tragen.
Schwerte, den 4. November 1872.

Fr. W. Schulte.

Empfang der neuesten Wintersachen in Hüten und Hauben

zeigt ergebenst an und bittet um geneigten Zuspruch

Frau Carl Rätz.

Neuester Eisenbahn-Fahrplan.

Stationen	Vormittags	Nachmittags
Schwerte . . . Abfahrt	8,26	3,30
Langschede . . .	8,43	3,47
Freundenberg n. Menden	9,0	4,10
Menden n. Freundenberg	7,10	1,30
Freundenberg Abfahrt	8,52	3,56
Wickede . . .	9,6	4,10
Neheim-Hüsten . . .	9,23	4,27
Krasberg . . .	6,48	1,8
Neheim-Hüsten . . .	7,0	1,20
Wickede . . .	7,16	1,36
Freundenberg . . .	7,28	1,48
Langschede . . .	7,37	1,57
Ullna . . .	6,14	1,51
Holzwickede . . .	7,48	2,3
Schwerte . . .	8,2	1,32
Westhofen . . .	8,11	1,41
Hagen . . .	8,40	1,0
Cabel . . .	8,54	1,14
Limburg . . .	9,9	1,28
Letmathe nach Altena	9,20	1,39
Altena nach Letmathe	5,40	1,30
Letmathe nach Herforn	6,0	1,40
Herforn nach Letmathe	5,35	1,50
Letmathe . . . Abfahrt	5,56	1,55
Limburg . . .	6,5	2,4
Cabel . . .	6,19	2,18
Hagen . . .	7,54	2,58
Westhofen . . .	8,8	3,13
Schwerte . . .	8,18	3,23
Holzwickede nach Ullna	8,32	3,34
Holzwickede n. Dortmund	6,34	11,28
Dortmund n. Holzwickede	7,50	12,30
Hagen nach Dortmund	6,48	2,57
Dortmund nach Hagen	5,35	11,40

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Kaufmanns Herrn W. Brüggmann in Burtfeld werde
ich die demselben gehörigen, in hiesiger Steuergemeinde belegenen Grund-
stücke, als:

1. Flur IX. Nr. 346, Wiese, neben Schöttler an der Chaussee, 168 Ruth;
2. " VIII. Nr. 124, Wiese, Brunsiepen, 1 M. 84 Ruth. 50 Fuß;
3. " VIII. Nr. 190, Acker, Rirschbaumsweg, 2 " 7 " "
4. " IV. Nr. 22, Acker auf der Haide, 1 " 151 " 30 "
5. " IV. Nr. 240, Acker am Quisprunge, 1 " 175 " 50 "
6. " IV. Nr. 294, do. an den Pösten, 1 " 5 " 50 "

am Montag, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
anfangend, beim Gastwirth Herrn Wilhelm Ostermann hier öffentlich zum
Verkaufe aussetzen.

Kauflustige werden eingeladen.

Schwerte, den 5. November 1872.

Beckhaus, A.C.

Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend beehre
ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich ein

Herrengarderobe-Geschäft

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Anzüge nach Maasß werden in kurzer Zeit billig
und dauerhaft angefertigt.

Schwerte, den 1. November 1872.

Carl Tremblau.

Saurette und Wallgarne

in schöner und großer Auswahl angekommen,
à Loth zu 10 Pfg. und höher, sowie

Unterjacken, Unterhosen, gestrickter Strümpfe,
Schwals u. s. w.

empfiehlt

Aug. Wilt. Busch, am Markt.

Unterzeichneter beabsichtigt im Laufe des Winters hier

3 Abonnements-Concerte

zu geben, und wird sich erlauben, demnächst die Zeichnungsliste
nebst Programm, das nur klassische Stücke enthalten wird, in
Circulation zu setzen.

Franz Giesenkirchen.

Für Frauen- u. Augen- krankheiten

Dr. med. Grüne in Herforn.

Marktpreis zu Dortmund am 2. November.			
Weizen pr. Ctr.	3 Tblr.	26 Sgr.	8 Pf.
Roggen " "	3 " "	1 " "	3 " "
Gerste " "	2 " "	25 " "	9 " "
Sommergerste " "	2 " "	18 " "	" "
Erbsen " "	" "	" "	" "
Bohnen " "	" "	" "	" "
Safer " "	" "	" "	" "
Kartoffeln " "	1 " "	3 " "	9 " "
Heu " "	1 " "	3 " "	" "
Stroh " "	" "	28 " "	" "
Butter, per Rtlr.	" "	13 " "	" "
Eier 1 Stüd .	" "	" "	8 " "

Marktpreise zu Reuß, am 2. 4.		
Weizen, 100 Pfd., 1. Qual.	8 16	8 16
" " 2. " "	8 1	8 1
" " 3. " "	7 16	7 16
Roggen, neuer 1. Qual.	5 2	5 22
" " 2. " "	5 12	5 12
Wintergerste . . .	5 5	5 5
Buchweizen . . .	6 8	6 8
Safer . . .	4 21	4 21
Raps, per berl. Scheffel	11 5	11 20
Neel . . .	11 20	11 3
Kartoffeln, 100 Pfd. .	1 2	1 2
Heu, à 50 Rilo . .	27	27
Stroh, à 100 Rilo .	1 3	1 3
Rüböl, 100 Pfd., in grös- seren Partien	13	13
" " in kleineren Partien	13 3	13 3
Gereinigt Del . . .	13 15	13 15
" " " "	13 18	13 18
Rübfuchen, 2000 Pfd. Stampf.	52	52
Preßfuchen, 1000 Pfd.	49	49
Brantwein, 100 Liter zu 50 % ohne Maltgeld	13 20	13 20
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.	12	"
Kleien . . .	1 18	"
" Zufuhr Sad	50	"

Geld-Course.

Elberfeld, den 1. November.

Brab. Kronenthaler . . .	1 16	"
Rain Francs-Stücke . . .	1 9	9
Napoleonsd'or . . .	5 10	"
Preuß. Friedrichsd'or . . .	5 20	"
Ausländische Pistolen . . .	5 15	"

LIEBIG'S Steppenmilch (Kumys)

heilt

nach dem Ausspruche der medic-
nischen Autoritäten rascher und
sicherer als alle bisher in der The-
rapie gekannten und angewendeten
Mittel: **Lungenschwindsucht**
(selbst im vorgerückten Stadium),
**Tuberculose, Magen- und Darm-
katarrh, Bronchialkatarrh, Anæ-
mie (Blutarmuth), in Folge anhal-
tender Krankheiten und protahitem
Mercurialgebrauch, Scorbüt, Hys-
terie und Körperschwäche.**

Pro Flasche 15 Sgr. (1/2 Thlr.)
nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten von 4 Flacons ab zu
beziehen durch

das General-Depôt von
Liebig's Steppenmilch (Kumys)
Berlin, Gneisenaustrasse 7a.

NB. Patienten, bei welchen alle
angewendeten Mittel erfolglos
geblieben sind, wollen ver-
trauensvoll einen letzten Ver-
such mit obigem Präparat
machen.

Frische Rüben.

per Scheffel 15 Sgr.,

bei **Carl Göckmann,**
Westenstraße.

Universal- Reinigungs-Salz

Von allen Ärzten als das einfachste
und billigste Hausmittel empfohlen gegen
Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Ver-
dauungsschwäche und andere Magenbe-
schwerden in 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.-Original-
Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à
10, 5 und 2 1/2 Sgr. nur allein echt und
direkt bezogen von **Carl Braus.**